

SINGAKADEMIE POTSDAM

Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre

Antonín Dvořák

Die Geisterbraut

Sonntag, 3. April 2016 | 17.00 Uhr | Nikolaisaal

Konzerteinführung 16.00 Uhr

Leitung: Thomas Hennig





Mit freundlicher Unterstützung durch die Landeshauptstadt Potsdam

Antonín Dvořák

Die Geisterbraut – op. 69 –

Sinfonischer Chor der Singakademie Potsdam
Brandenburger Symphoniker

Martina Rüping – Sopran –
Michael Zabanoff – Tenor –
Haakon Schaub – Bass –

Gottfried August Bürger

Lenore

Gelesen von Felix Heller

Leitung: Thomas Hennig

Gottfried August Bürger (1747 – 1794)

Lenore (1773)

Antonín Dvořák (1841 – 1904)

Die Geisterbraut (1884)

Ouvertüre

1. Schon eilt die Uhr gen Mitternacht (Chor)
2. Weh mir, ach weh! (Sopran)
3. Da regt das Bild sich an der Wand (Tenor, Bass und Chor)
4. Hei, du mein Lieb, hier steht dein Knab (Duett Sopran und Tenor)
5. Weiter und Breiten tiefe Nacht (Bass und Chor)
6. Und er voran mit Sprung und Satz (Bass und Chor)
7. Klar ist die Mondnacht, mahnt und ruft (Duett Sopran und Tenor)
8. Schleudert das Buch ins Feld im Flug (Bass und Chor)
9. Das Käuzchen ruft (Bass und Chor)
10. Klar ist die Mondnacht, mahnt und ruft (Duett Sopran und Tenor)
11. So zogen sie durch dunklen Grund (Bass und Chor)
12. Klar ist die Mondnacht, wohl zur Stund (Duett Sopran und Tenor)
13. Steht wohl ein Haus auf weitem Plan (Bass und Chor)
14. Sind schon, mein Schätzchen, sind daheim (Duett Sopran und Tenor)
15. Er sprang mit klafferhohem Satz (Bass und Chor)
16. Und poch, poch, poch hallt's wild und schnell (Bass und Chor)
17. Heilige Fraue, höre mich (Sopran)
18. Und horch, im nahen Dorf ein Hahn (Bass und Chor)

– Aufführungsdauer 80 min, keine Pause –

Lenore und das Märchen von den Brauthemden

Als Gottfried August Bürger – der Erfinder des Freiherrn von Münchhausen – 1773 die Ballade Lenore schrieb, hatte beispielsweise Schiller seine großen, klassischen Balladen noch gar nicht gedichtet. Dennoch kündete sich auch hier eine neue Haltung an, die eine Poesie generiert, die von den Pflichten und Regeln des bürgerlichen Lebens erzählen möchte und moralische Prinzipien in Märchen- und Sagenstoffe kleidet: Nach der Schlacht bei Prag im Siebenjährigen Krieg hofft Lenore auf die Rückkehr ihres Verlobten. Sie verliert ihr Gottvertrauen und hadert mit dem Schicksal. Da erscheint Wilhelm, ihr Verlobter als Geist und überredet oder entführt sie zu einem Ritt durch die Nacht ins Totenreich. Der Ausflug endet für Lenore tödlich, ihr Bräutigam nimmt sie mit in seinen Sarg.

Die Ballade endet mit einem preußischen Moral- Imperativ: „Geduld, Geduld, wenn’s Herz auch bricht! Mit Gott im Himmel hadre nicht!“ Man spürt den protestantischen Geist, der diesem Gedicht beigemischt ist, als wollte die Antwort auf das Geschilderte den Choral: „Was Gott tut, das ist wohl getan, es bleibt gerecht sein Wille“ anfügen. Die Absicht der Geschichte ist simpel und einfach zu deuten.

Eine neue Zeit, die Welt der Romantik, nimmt die bekannten Märchen- und Sagen- geschichten auf, ohne jedoch einseitig und unmissverständlich zu moralisieren. Die Schau- erballaden und Geisterdramen erfahren eine neue Konjunktur, verlieren aber den Strafe- verheißenden Zeigefinger in seiner Eindeutigkeit, auch wenn die Moral auf dem Hinter- grund der Geschichte immer zu erkennen ist. Das 19. Jahrhundert verfeinert sein Ver- hältnis zu Schauer- und Gespenstergeschichten, ohne das Original gänzlich aufzugeben. So ist zu erklären, dass die Ballade Lenore in unterschiedlichen Versionen und Sprachen erneut präsent ist, quasi globalisiert.



Der tschechische Dichter Karel Jaromir Erben integrierte die Lenore in seinen „Blumenstrauß aus Volks- sagen“ und formte sie zur Sage „Die Brauthemden“. Die Geschichte ist nahezu identisch, wenn auch das Stimmungsbild eher zu einer Ballade von Conrad Ferdinand Meyer passen könnte. Man fühlt sich erinnert an das Gedicht „Die Füße im Feuer“ und ist von der Atmosphäre gefangen.

„Die Brauthemden“ vermeiden eine genaue Aussage über den Verbleib des Bräutigams. Das Schicksal der Braut indes wird detailliert beschrieben, sie ist ohne Familie, Eltern oder Geschwister, sie ist allein auf dieser Welt und wartet letztlich auf die Absicherung

ihrer Existenz durch die Ehe, indem sie an ihrer Aussteuer arbeitet und Brauthemden näht. Ihr Bräutigam erscheint als Geist, jedoch ohne Pferd und stellt zunächst Fragen, die eine liebevolle Besorgnis vermuten lassen. Sie versichert ihm ihre Treue und das bedingungslose Vertrauen in der Hoffnung auf eine neue Familie, nach der sie wiederum ihn befragt.

Beide ziehen durch die Nacht, bevor auch in dieser Geschichte das Verhängnis droht. Nachdem der Bräutigam das Gebetbuch, den Rosenkranz und das Kreuz der Braut wegwirft, weil es unnötiger Ballast auf der Reise ist, entwendet er auch die Brauthemden, springt über die Kirchhofsmauer und fordert seine Braut auf, es ihm gleich zu tun. Diese erkennt im Friedhof die wahre Heimstatt ihres Bräutigams und flieht in die Kapelle.



Ein Toter liegt dort aufgebahrt und wird vom Bräutigam zur Kumpagnei angestiftet, zwecklos jedoch, denn in letzter Minute hilft die im Gebet der Braut angerufene Jungfrau Maria und lässt den Hahn erwachen. Der Morgen bricht an, die Braut ist gerettet und die Brauthemden flattern über den Gräbern des Friedhofs.

Dvorak hat diese Version der Lenore im Auftrag des Birmingham Music Festivals 1884 vertont. Die tschechische Sprache war der Ausgangspunkt der Komposition, noch vor der offiziellen Uraufführung in Birmingham ist das Werk im März 1885 in Pilsen voraufgeführt worden. Die deutsche Übersetzung folgt ganz offensichtlich der englischen, denn der

Titel „The Spectre’s Bride“ erklärt den Umstand des deutschen Titels, der sich im Gegensatz zu den tschechischen Brauthemden in deutschsprachigen Aufführungen eingebürgert hat.



Dvorak war bereits ein angesehener tschechischer Komponist, als er mit 43 Jahren eine für damalige Verhältnisse beispiellose Karriere im Ausland begann. Birmingham war nur eine Station in der außergewöhnlich erfolgreichen Arbeit dieses Komponisten, die letzt-

lich auch nach Amerika führte. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang nicht nur der Kosmopolit und die Weitläufigkeit einer Musikerpersönlichkeit, die weltweit Erfolge feiert, sondern die Art und Weise, neuen Kulturen zu begegnen, diese zu studieren ohne

den unüberhörbar heimatlichen Klang seiner musikalischen Sprache zu verleugnen oder zu verlieren.



Die Musik der Indianer faszinierte Dvorak auf seiner Amerikareise und inspirierte ihn zu zahlreichen kompositorischen Ideen. Dennoch ist Fernweh und Heimweh musikalisch in ihm eins geworden. Heimat und Neugier gehören für diesen Komponisten zusammen, wie die fantastische und Phantasie gebundene Idee und seine pragmatische Umsetzung.

Die musikalische Erzählung der Ballade schildert die

Handlung quasi subjektiv, mit den Augen der Braut. Nur so erklärt sich die musikalisch durchweg sympathisch gestaltete Figur des Bräutigams, dem man gern folgen mag, weil er Vertrauen weckt. Die Geschichte gibt uns in dieser Erzählweise einen Einblick in das traurige Seelenleben des verwaisten Mädchens und öffnet eine Perspektive ins Leben, da es Mut macht, aktiv die Zukunft zu gestalten, nach vorne zu blicken und nicht im Nostalgischen zu verharren.

Die Psychologisierung der Darstellung ist das Motiv der Komposition und in jedem Fall zeitimmanent. Auch hier können wir den weltgewandten, offenen und modernen Menschen, den Zeitgenossen Dvorak erblicken. So erscheint am Ende des Werkes kein erhobener Zeigefinger. Trotz Wehmut – denn die Existenz des Mädchens ist unsicherer denn zuvor – entlässt uns Dvorak mit einem leisen, aber Mut machenden Aufruf zum Leben.



Thomas Hennig

Martina Rüping

Die aus Deutschland stammende Sopranistin studierte in Dresden bei Prof. Ilse Hahn und Zürich bei Elisabeth Schwarzkopf. Sie ist erste Preisträgerin mehrerer internationaler Gesangswettbewerbe. Nach Festengagements an den Opernhäusern in Halle und Köln konnte sich Martina Rüping schnell im internationalen Raum als Interpretin der großen Opernpartien von Händel, Mozart oder Richard Strauss etablieren. Sie war neun Jahre infolge als Solistin bei den Bayreuther Festspielen engagiert.

Auch im Konzertbereich brilliert die deutsche Sopranistin in den bedeutendsten europäischen Konzerthäusern, z.B. als Sopransolistin in „Carmina Burana“ unter Riccardo Muti im Teatro alla Scala Milano oder in der „Schöpfung“ von Joseph Haydn unter Philippe Herreweghe im Concertgebouw Amsterdam. Weitere künstlerische Stationen waren u.a. Opern- und Konzerthäuser in Paris, Rom, Tokyo, Los Angeles, Barcelona, München, Stuttgart und Berlin.

Martina Rüping wirkt regelmäßig an CD-, TV- und Rundfunkproduktionen mit. So erschien in diesem Jahr die Operette „Polnische Hochzeit“ mit ihr in der weiblichen Hauptrolle bei CPO in Koproduktion mit dem BR. Für dieses Label wird sie auch die Sopranpartie in Friedrich Schneiders „Weltgericht“ im November 2016 übernehmen. Darüber hinaus wird Martina Rüping 2016 das Dvorak „Requiem“ mit der Philharmonie Krakau singen. Unter Bruno Weil ist sie 2016 als Interpretin von Schubert-Orchesterliedern in die Philharmonie nach St. Petersburg eingeladen.

Michael Zabanoff

Michael Zabanoff erhielt in seiner Heimatstadt Berlin an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ seine umfassende Ausbildung als Sänger und Gesangspädagoge.

Seit 1999 freischaffend tätig, führten ihn Engagements an Theater in Deutschland und Österreich. Zuletzt war er 2015 am Theater Bremen als „Jim Mahoney“ in Kurt Weills „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ zu erleben.

Eine Reihe von CD-Einspielungen, erschienen bei CPO und Bayer Records Amati, zeugen von Michael Zabanoffs Vielseitigkeit als Bühnendarsteller und Konzertsänger.

Konzertauftritte führten ihn nach Polen, Italien, die Schweiz, Kolumbien, Kanada und die USA.

Zu seinen Partnern auf dem Konzertpodium gehörten das Telemann-Consort Magdeburg, Concerto Brandenburg, das Philharmonische Orchester Stettin, die Prager Philharmoniker, Camerata Bern, Dresdner Kreuzchor, Berliner Kammerorchester, Konzerthausorchester Berlin und die Berliner Symphoniker.

Darüber hinaus widmet sich Michael Zabanoff auch der Kammermusik und präsentiert seinem Berliner Publikum regelmäßig Liederabende.

Haakon Schaub

Der in Saarbrücken geborene Bassbariton Haakon Schaub studierte Gesang an der Hochschule für Musik „Hanns-Eisler“ bei Prof. Heinz Reeh. 2009 debütierte er den Opernhäusern von Pisa, Ravenna, Luca, Livorno und sang im gleichen Jahr die Partie des Don Giovanni in Venedig. 2010 erfolgte das Debut an der Staatsoper von Izmir und 2011 die Einladung zu den Eutiner Festspielen. Sein Opernrepertoire umfasst die Partien Figaro, Conte Almaviva („Le Nozze di Figaro“), Don Alfonso, Escamillo, Don Pizarro, Don Ferdinand („Verlobung im Kloster“), Wotan („Das Rheingold“) und Dr. Bartolo („Barbier von Sevilla“).

Konzertengagements führten den Bassbariton mit Partien wie dem Bass-Solo in Verdis „Requiem“, dem „Elias“ und „Paulus“ von F. Mendelssohn Bartholdy, den Passionen von J.S. Bach (mit den Aurelius-Sängerknaben), dem Baritonpart der 8. Sinfonie von G. Mahler und den großen Oratorien von J. Haydn („Schöpfung“, „Jahreszeiten“), der 9. Sinfonie von L. v. Beethoven und anderen Werken verschiedener Komponisten u.a. in die Berliner Philharmonie, das Berliner Konzerthaus und andere Konzerthäuser. Verschiedene Liedprogramme gestaltete der Bassbariton in Deutschland, der Türkei und den USA.

Felix Heller

geboren in Potsdam, absolvierte sein Studium der Sprechkunst und des Gesangs an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart mit Auszeichnung. Er besuchte Meisterkurse bei Noelle Turner (Folkwang Universität der Künste Essen), Conny Krawutschke (Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin) und Juri Vasiljev (Staatliche Theaterakademie St. Petersburg). Neben diversen Sprechprogrammen auf der Bühne, im Radio oder im Fernsehen tritt er oft als Moderator und Conférencier auf, wie z.B. für die Akademie für gesprochenes Wort Stuttgart, die Germania Chöre Eisingen, die Hermann-Haake-Stiftung oder den Troubadour Song Contest. Hauptsächlich jedoch singt er, begleitet von seinem Pianisten Michael Lieb, als Musicaldarsteller und mit seinem Metropol Orchester, mit dem er sich der klassischen Aufarbeitung von Unterhaltungsmusik aus allen Epochen widmet.

So trat er u.a. im Nikolaisaal Potsdam, dem Konzerthaus am Gendarmenmarkt Berlin, dem Schloss Ludwigsburg und im Beethoven-Saal der Liederhalle Stuttgart auf. Auftritte führten ihn nach Belgien, Österreich und Lettland. Seit diesem Jahr ist er darüber hinaus Sprecherzieher an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.

Felix Heller war zuletzt mit dem Sinfonischen Chor der Singakademie beim Weihnachtskonzert 2015 zu erleben.

Thomas Hennig

seit 2010 Künstlerischer Leiter der Singakademie Potsdam, studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover und nach dem Diplom Musikwissenschaft und Philosophie in Osnabrück.

1991 leitet er als Gast die Kammerphilharmonie Budweis und den Stadtsingechor/ Knabenchor zu Halle. Von 1992 bis 1998 ist er Chordirektor und Kapellmeister am Brandenburger Theater und leitet den dortigen Kammerchor. 1998 wird ihm der Förderpreis Musik vom Land Brandenburg – Stipendium „Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf“ zuteil. 2003 bis 2009 ist er Chefdirigent und künstlerischer Leiter des tonkunst ensembles hannover und 2004/05 Chordirektor und Dirigent an der Staatsoper Antalya/ Türkei.

Seit 2005 ist er Lehrbeauftragter für Partiturspiel / Partiturlunde an der Universität der Künste Berlin, seit 2012 Chefdirigent der Neuen Preußischen Philharmonie, seit 2014 Fachbereichsleiter für das Fach Dirigieren (Studienvorbereitung) an der Musikschule Paul Hindemith in Berlin-Neukölln und Vizepräsident beim Chorverband Berlin.

Am 11. September 2002 wird in der Berliner St. Hedwigs Kathedrale sein „Requiem für alle Opfer von Krieg und Gewalt“ uraufgeführt. Darüber hinaus übernimmt er immer wieder Kompositionsaufträge, so u.a. anlässlich des 1050-jährigen Stadtjubiläums Brandenburgs für die Oper „Das Welttheater“, 2001 von der Towson University Baltimore/ USA und im letzten Jahr von der Max-Planck-Gesellschaft für die Gedenkveranstaltung „100 Jahre Giftgaskrieg“.

Brandenburger Symphoniker

Die Brandenburger Symphoniker gehören als ältester bestehender Klangkörper Brandenburgs zu den herausragenden kulturellen Einrichtungen des Landes. Mit ihrem unverwechselbaren Klang begeistern die Symphoniker ihr Publikum weltweit mit der reichen Vielfalt der klassischen, romantischen und modernen Orchestermusik. Mit Beginn der Konzertsaison 2015/16 ist Peter Gülke neuer Chefdirigent der Brandenburger Symphoniker. Er löst Michael Helmroth ab, der das Orchester über viele Jahre erfolgreich leitete.

Die Brandenburger Symphoniker sind gefragter Gast in vielen nationalen und internationalen Konzertsälen. Gastspielreisen führten das Orchester, in dem derzeit Musiker aus über zehn Nationen zusammen musizieren, in die Metropolen von Europa, Asien und Amerika. Sie gaben u.a. gefeierte Konzerte in Peking, Los Angeles, San Francisco, Madrid, Sofia, Kapstadt, Johannesburg, Sapporo und Kyoto. Als Festivalorchester gastieren die Brandenburger Symphoniker regelmäßig beim „Festival MusicaMallorca“ und dem Opernfestival „Kammeroper Schloss Rheinsberg“.

Zahlreiche CD-Einspielungen, Rundfunk- und Fernsehproduktionen dokumentieren die vielseitige und erfolgreiche Arbeit des Orchesters. Darüber hinaus engagieren sich die Brandenburger Symphoniker für die Aufführung zeitgenössischer Orchestermusik im Rahmen des Komponistenwettbewerbs „Brandenburger Biennale“.

Die Brandenburger Symphoniker sind bei der Ausbildung junger Musiker und Dirigenten seit vielen Jahren festes Partnerorchester der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und der Universität der Künste in Berlin. Zudem stehen vielfältige Musikvermittlungs-Projekte mit Kindern und Jugendlichen jedes Jahr auf dem Spielplan der Brandenburger Symphoniker.

Die nächsten Auftritte und Konzerte unserer Chöre

Samstag, 4. Juni
Landtag Brandenburg

ZUSAMMENKUNFT – Unsere Welt 2030

Der Kinder- und Jugendchor umrahmt gemeinsam mit dem Jugendkammerchor eine UNICEF-Veranstaltung
Leitung: Konstanze Lübeck

Samstag, 14. Mai
Staatstheater Cottbus
Pfingstsonntag, 15. Mai
Cottbus, Park Branitz

Chorfest des VdKC-Landesverbandes Brandenburg in Cottbus mit dem Sinfonischen Chor

Samstag: Antonin Dvořák „Te Deum“
zusammen mit dem Berliner Oratorienchor
Leitung: Thomas Hennig
Sonntag: Carl Orff „Carmina Burana“
zusammen mit weiteren Chören

Sonntag, 26. Juni
Pfingstberg Potsdam

Kultur im Freien – Chorfest auf dem Pfingstberg

Mit dabei: der Spatzenchor
Leitung: Konstanze Lübeck

Samstag, 9. Juli
Kirche auf Nikolskoe,
Wannsee
Sonntag, 10. Juli, N.N.

Sommerkonzert des Claudius-Ensembles

Leitung: Claudia Jennings

Samstag, 10. September
Inselkirche
Hermannswerder

Herbstkonzert des Claudius-Ensembles

Das Claudius-Ensemble lädt sich dazu einen Gastchor ein
Leitung: Claudia Jennings

Sonntag, 9. Oktober
Nikolaisaal

Konzert des Sinfonischen Chores

Franz von Suppé „Requiem“
Leitung: Thomas Hennig

Die Grafiken im Programmheft und während der Aufführung
wurden von Jutta Müller-Manoury gestaltet.

IMPRESSUM

Herausgeber: © Singakademie Potsdam e.V.
Redaktion: Michael Flechsig
info@singakademie-potsdam.de
www.singakademie-potsdam.de
Unser Newsletter: www.singakademie-potsdam.de/newsletter

SINGAKADEMIE POTSDAM E.V.

Vorsitzende: Angelika Paul
Künstlerischer Leiter: Thomas Hennig
Sinfonischer Chor
Korrepetition: Britta Seesemann
Stimmbildung: Axel Scheidig

Geben Sie uns Ihre Stimme!



Liebe Konzertbesucher, wir hoffen, Ihnen hat unser Konzert gefallen. Sollten Sie nicht nur gern Musik hören, sondern eigentlich schon immer den Wunsch haben, in einem Chor zu singen, dann zögern Sie nicht. Kommen Sie doch einfach zu einer unserer nächsten Proben, wir freuen uns auf Sie!

Wir treffen uns jeden Dienstag von 18.45 bis 21.15 Uhr im Studiosaal des Nikolaisaales, Wilhelm-Staab-Straße 10/11, 14467 Potsdam.
www.singakademie-potsdam.de | Tel. 0331 / 270 64 50

Der Freundeskreis der Singakademie Potsdam e.V. unterstützt und fördert seit mehr als zehn Jahren die künstlerische Arbeit der Singakademie Potsdam.

**Freundeskreis
der Singakademie
Potsdam e.V.**

Bitte unterstützen Sie unseren Beitrag zum Potsdamer Kulturleben durch Mitgliedschaft, Spenden oder Sponsoring.

Vorsitzender und Ansprechpartner: Hans-Joachim Lüdeke
– bei Konzerten am Informationsstand –
freundeskreis@singakademie-potsdam.de | Tel: 0331 / 612 267

Unser Spendenkonto bei der MBS Potsdam
IBAN: DE22 1605 0000 350 300 6167 BIC: WELADED1PMB

Der Freundeskreis dankt auf diesem Wege allen Mitgliedern und Spendern für ihre Unterstützung.